

THOMAS WANGENHEIM

MIGRATION
UND DIE
KULTUR
EUROPAS

WARUM DIE DRITTE WELT
IN DEN WESTEN STRÖMT

LESEPROBE
www.schmidtsche-vbh.de

ERSTE AUFLAGE



SCHMIDTSCHES VERLAGSBUCHHANDLUNG . THOMAS SCHMIDT . 2019

SCHMIDTSCHES VERLAGSBUCHHANDLUNG

Alle Rechte an Bild und Wort,
insbesondere der Übersetzung, vorbehalten.

DRUCK, BINDUNG UND SATZ

Schmidtsche Verlagsbuchhandlung . Thomas Schmidt
Einzelunternehmen
Am Sommerberg 15, 07646 Waltersdorf

IMPRESSUM

Schmidtsche Verlagsbuchhandlung . Thomas Schmidt
Einzelunternehmen
Am Sommerberg 15, 07646 Waltersdorf
www.schmidtsche-vbh.de

VERWENDETE SCHRIFTTYPEN

Times New Roman, Calibri, Garamond

INHALT

EINLEITUNG	Seite
Was diese Schrift nicht will	3
Woran die konservative Einschätzung der Lage krankt	6
Elite und künstliche Intelligenz	8
Geburtenrückgang	10
ELITE VS. BÜRGERTUM	
Graf Kessler & der französisch-deutsche Materialkrieg	15
Militärisch-industrieller Komplex und BIP	17
Bürgerliche Kultur und elitäre Massen-Zivilisation	21
Eroberungsdrang und Migrationsdruck	24
Warum ihr selbst schuld seid	28
DAS NEUE EUROPÄISCHE BÜRGERTUM	
Vom Klassismus zum Rassismus	32
Der letzte Gegner der Elite	35
Das ausgeschlagene Erbe & die neue Not	37
Elite und Untergang	40
Die Aufgabe	43

Es scheint, als ringe hier eine Zukunft, die nicht recht entstehen kann,
mit einer Vergangenheit, die immer lebendiger wird.

Kurt Riezler

I. EINLEITUNG

Dies Heft, ich bekenne es gleich, ist nichts für schwache Nerven. Sie werden wahrscheinlich hassen, was hier zu lesen steht – und zwar gleich, welcher politischen Richtung Sie angehören. Aber ich werde eiskalt sein. Denn nur diese Eiseskälte wird Ihnen klar machen, wie man zu denken hat, will man jenen Vorgang verstehen, der heute zweifellos das Hauptproblem – die Mutter aller Probleme – der inneren und äußeren Politik jeder westlichen Nation darstellt. Es ist der offensichtlich der Völkerwanderung vor gut 1500 Jahren in Umfang und Geschwindigkeit nahekommende Umsturz aller Lebensverhältnisse: die internationale Migration in den Westen.

Der „Westen“, das ist das Abendland, die europäische Zivilisation, eine Gesellschaft, die sich aus tausend kleinen und einer fast ebenso unüberschaubaren Reihe höchst genialer Erfindungen, Gedanken und Taten auf ein geistiges, künstlerisches, aber auch alltägliches gesellschaftliches Niveau hat erheben können, das in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist. — Das war vor 100 Jahren. Seitdem gibt es nicht wenige Stimmen, die von der technischen Fortentwicklung abgesehen einen deutlichen Niedergang des allgemeinen Gesellschaftszustandes konstatieren.

Es gehört zu den undurchschaubaren Zyklen des Historischen, daß aus immer mehr Freiheit des Individuums schließlich nicht immer größere Selbstverantwortung und Manieren sich entwickeln, sondern über einen Kipp-Punkt hinaus diese Freiheiten zu unproduktiven Lächerlichkeiten Anlaß geben, zu krankhaftem Individualismus und wirren Idiosynkrasien, daß es, mit anderen Worten, rückwärts geht. Doch wir wollen diese oft gemachten Beobachtungen hier nicht vertiefen. Das Ziel der vorliegenden Schrift ist nicht der Kulturpessimismus. Vielmehr ist, wie wir sehen werden, diese Nabelschau des Zivilisationsmenschen selbst Teil der Verwerfungen, die wir zu überwinden haben. Die Überfeinerung aber, wie Thomas Mann sagen würde,

die in den letzten einhundert Jahren Züge angenommen hat, die für's Leben, wie ich andeuten will, nachteilig sind, ist für ein Phänomen verantwortlich, das ebenfalls schon weit über 100 Jahre alt ist, ja die Geschichte der Völker immer wieder heimgesucht hat: das Problem der Moral.

Von Hypermoral ist heute abschätzig die Rede. Und es ist damit nicht nur ein Extremismus des Fühlens ausgemacht, sondern auch gleich der Hauptgrund aller Entgleisungen, der täglich absurderen Rücksichtnahmen ermittelt – so wenigstens glaubt man gemeinhin. Aber ich zweifle, ob diese Beschuldigungen und soziologischen Analysen uns wirklich zum Kern dessen vorrücken lassen, was wir doch allzugern verstehen wollen – zumal alle Moral, so scheint es, vergessen wird, sobald der politische Gegner niederzuringen ist. Es mutet also keineswegs als ein sonderlich tiefsitzendes Empfinden an, eher riecht es nach einer Art Spielball und Schutzschild, oder um es offener zu sagen: eine Täuschung, vielleicht Selbsttäuschung.

Daß all die Moral, von der Sie ständig hören, natürlich nichts, aber auch gar nichts bedeutet, wenigsten nicht für die politische Wirklichkeit, mag Ihnen sofort einleuchten oder vielleicht als allzu naiv vorkommen. Es gehört schließlich zum red-pilling, erkannt zu haben, wie das moralinsaure Berichterstatte, Wählen und Entscheiden die Politik bestimmt. Andererseits wird es tagtäglich in seinen Widersprüchen ertappt. Worin die Absichten solcher Verrenkungen liegen, wird sodann allerdings schnell selbst moralisch beurteilt: Nicht Moral sei hier im Spiel, sondern der Haß auf uns! d. i. das Volk. Sind also, wie wir immer hören, bösen Absichten der Eliten im Spiel?

In diesem Gedankenzirkel kreisen die Erklärungsversuche des gegenwärtigen Konservatismus. Und er spürt, daß er mit dieser Mischung aus Heuchelei-Vorwurf und dem Aufdecken dunkler Pläne kaum über die Tagespolitik hinausreicht. Es bleibt beim Bekämpfen von Strohmannern. Das ist kein Fehler, sondern das Wesen der Politik. In ihr wird fast ausnahmslos gegen Strohmannern gekämpft. Das ist also ganz in der Ordnung.

Was aber im politischen Sinne durchaus richtig erkannt ist, hilft uns hier nicht weiter. Denn die Aufgabe der vorliegenden Schrift ist nicht, diese Akrobatik der politischen Klasse zu analy-

sieren, die dem Volk eine Elitenpolitik schmackhaft machen soll, die ihm nicht schmackhaft sein kann, und sich daher unablässig in Widersprüche verstricken muß. Ebenso wenig kann es um die Aufdeckung unmoralischer Motive der Gegenseite gehen. Das alles ist oft genug geschehen. Wir haben stattdessen, wollen wir der Sache außermoralisch auf den Grund gehen, vollkommen nüchtern und klar die Denkungsart nicht der politischen Gegner, sondern der Elite zu begreifen und müssen daher mit den emotionslosen Augen des Geschichtsphilosophen zu schauen lernen. Fragen wir also ohne unterschweligen Vorwurf: Ist die Moral der Kern der Sache oder seine Oberfläche, seine Inszenierung, nur ein Schauspiel? Und wenn ja, worum geht es im Kern, was wird damit überspielt?

Unser Gedankengang kann nur deshalb und dann erfolgreich sein, wenn wir uns ernsthaft in dieses andere Denken, das Denken der Eliten, hineinversetzen. Wir müssen es nicht mögen, wir können ihm opponieren, aber das Verständnis wird uns ohne diese authentische Einfühlung versagt bleiben. Ein allzu scharfer eigener politischer Wille, durch den ständig unser Widerspruch affiziert würde, müßte uns an der entscheidenden Stelle erblinden lassen und ließe allenfalls zur politischen Agitation Raum. Für eine tiefgreifende geschichtsphilosophische Betrachtung kann daher eine eigene moralische Haltung offensichtlich nur nachteilig sein. Doch davon abzusehen ist kein alltäglicher Vorgang. Denn wie ich nicht verhehlen will, handelt es sich bei unserem Vorhaben um die Einfühlung in ein ausgesprochen kaltes Denken. So kalt, daß Sie dabei Folterqualen erleiden werden, so Sie noch einen letzten Hauch abendländischer Kultur in sich verspüren. Doch: Verstehen ist gelegentlich leiden.

Nicht nur die Kälte der Eliten wurde schon häufig, wenn auch rein gefühlsmäßig erkannt, sondern vor allem der Haß, der oben bereits Erwähnung fand, scheint sie zu kennzeichnen: auf alle Europäer, auf die Amerikaner, die Franzosen, die Deutschen, auf die Männer. Gelegentlich schwächt man rhetorisch sehr wirkungsvoll ab und sagt: Schreibe nicht der Böswilligkeit zu, was durch Inkompetenz hinreichend erklärt ist. (Heinleins Rasiermesser) — Ein netter Spruch, der uns jedoch ebenfalls vom eigentlichen Verständnis abhält. Denn während die erste Variante – Böswilligkeit

– den Haß auf das Untersuchungsobjekt schürt, verwandelt das Ausweichen auf Inkompetenz diesen Haß lediglich in Verachtung und Überheblichkeit. Beides trägt zu einem inneren Verständnis nicht bei, verdeckt, was entdeckt werden soll.

Und auch wenn die Masse der gegenwärtigen Politiker exakt in solche Kategorien zu passen und das Bild des inkompetenten und boshaften Tartüffs bestens auszufüllen scheint, so kommt das lediglich daher, daß wir uns vom gegebenen Marionettenspiel täuschen lassen. Uns geht es nicht um Politiker, die keinen vernünftigen deutschen Satz zu formulieren imstande sind. Uns geht es um jene, die wirklich Macht haben, Geld, Besitz, die Entscheidungsträger auf ganz anderen Ebenen darstellen. Und diese sind eben durchaus nicht inkompetent. Jedenfalls nicht inkompetenter als wir, die wir an diesen Hebeln nicht sitzen, sondern einmal ruhig uns zurückzulehnen die Absicht haben, um klarer sehen zu lernen. Ich setze also gegen Heinleins Rasiermesser ein anderes: Schreibe nicht der Böswilligkeit oder Dummheit zu, was durch Ratio hinreichend erklärt ist.

*

Der wesentliche Fehler im Denken des gegenwärtigen Konservativen ist, daß er die eigene Grundhaltung, die eigene, durchaus subjektive Perspektive als universalgültig glaubt und daran die Politik der Gegenwart, das heißt auch seiner Gegner, abmißt. Das ist nun freilich die Haltung einer jeden politischen Überzeugung. Nur soll es uns in dieser Abhandlung ja nicht um Politik, sondern das Verstehen der herrschaftspolitischen Motivation gehen. Und während die progressive Politik sich hauptsächlich mit dem moralischen und nebenbei ein paar unausgegorenen ökonomischen Argumenten begnügt, gibt der Konservative ja ununterbrochen vor, die eigentliche Lage verstanden zu haben. Nur die irrsinnige Widersprüchlichkeit und Heuchelei seiner politischen Gegner ist ihm ein Rätsel. Daher muß er die Abweichungen vom eigenen Denken als Bösartigkeit, Schwäche oder Dummheit werten. Aber tatsächlich hat er die Prinzipien, die hinter diesen politischen Vorgängen ruhen, schlicht bisher nicht ermessen. Eben weil er in die Denkungsart seines Gegners keinen Eingang findet.

Hiermit meine ich nicht die hoch-moralische Position, die der Konservative durchaus begreift, nur eben nicht einzunehmen gewillt ist. Jene, von der ich spreche, befindet sich im Grunde gar nicht in seinem Gesichtsfeld, jedenfalls nicht in einer Form, die auf ihre Weise wirklich notwendig und sinnvoll wäre. Das liegt auch daran, daß der politische Gegner diese Position selbst zumeist nicht kennt und jedenfalls nicht offen vertritt. So kann der Konservative ihrer gar nicht gewahr werden, zumal er seine eigene Position für die einzig rationale hält.

Nun finden wir im Konservativen durchaus das rational gesinnte Bürgertum. Dieses betrachtet die steigende Kriminalität mit Sorge, sieht einen wirtschaftlichen Rückfall im Gang, vernimmt zunehmend barbarische Manieren. Diese Beobachtungen sind alle richtig und doch für das Verständnis der gegenwärtigen Migrationspolitik bedeutungslos. Und zwar, weil sie aus der Warte des Bürgertums europäischer Provenienz geschaut sind. — Nicht, daß dergleichen kein Recht oder gar Sinn hätte. Sie ist bloß einseitig und durchaus provinziell, um das Vokabular seiner Gegner zu verwenden.

Der Konservative stellt fest, daß Einwanderung in der gegenwärtigen Form die Steuerabgaben nur erhöhen kann, zu kulturellen Spannungen führen muß und vernünftig betrachtet keinen Vorteil bieten kann, also schließt er, es müsse sich bei der Befürwortung solches Treibens um ideologische Irrwitzigkeit handeln. Dabei hat er seine Ratio nur auf seinen eigenen Lebenskreis angewandt, der dem seines Gegenspielers durchaus fremd ist. Die Lageanalyse aus Sicht der Welt-Elite gibt nämlich ein vollkommen anderes Bild ab. Und zwar nicht aus Gründen von Vorurteilen gegen die europäische Kultur oder die allzu rationale Denkweise, die ihr entspringt, also nicht, indem sie sich lieber auf Moral stützen würde, sondern selbst aus rein rationalen Überlegungen schöpft, aber durch andere Prämissen, nämlich einer gänzlich anderen Perspektive, auch zu ganz anderen Schlüssen kommt. Diese begreiflich zu machen und also auch erstmals einen klaren Blick auf das Problem selbst zu erlangen, dessen Lösung erst damit möglich wird, ist die Aufgabe dieser Schrift.

*